

aus Südamerika, besonders Westindien. Die Pflanze wurde etwa um das Jahr 1558 von Westindien nach Portugal und von hier einige Jahre später nach Frankreich und England gebracht, worauf sie sich allmählich über ganz Europa, nach dem Morgenlande und in alle übrigen Welttheile verbreitete. Die Verwendung des Tabaks in der angegebenen dreifachen Weise ist namentlich in den letzten hundert Jahren so allgemein geworden, daß der Anbau dieser Pflanze und der Handel mit ihren Blättern, sowohl in Europa wie in Amerika, zu den wichtigsten Erwerbszweigen gehört, die es giebt. In ganz Amerika werden jährlich etwa 1 800 000 Centner, in Europa über 2 Millionen Centner gebaut, wovon 680 000 auf Oesterreich und 580 000 auf Deutschland kommen. Den meisten Tabak unter den deutschen Staaten erzeugt Preußen, nämlich über 250 000 Centner, dann folgen Baden, Bayern, Württemberg, Hessen, Sachsen und Elsaß-Lothringen. Der in Baden und der bayerischen Pfalz erzeugte Tabak ist von ausgezeichnete Güte und wird so teuer verkauft wie der amerikanische, ja sogar nach Amerika ausgeführt und dort verarbeitet.

Um diese Pflanze mit Vorteil zu bauen, bedarf man eines gutgedüngten, tiefen, nicht nassen, warmen Bodens. Die Samen werden im Frühjahr in Mistbeete oder, wo die Lage und das Klima es erlaubt, in gewöhnliche, sonnige Gartenbeete gesät. Von Mitte Mai an werden die jungen Pflänzchen auf den Acker versetzt, und zwar rechnet man 40—50 000 auf einen Hektar Landes. Sobald der Tabak seine Blüthenknospen entwickelt hat, wird er geköpft, d. h. letztere werden abgebrochen, damit sich die Blätter um so reichlicher entwickeln können. Wenn die Blätter anfangen hellgelb zu werden, beginnt die Ernte, welche gewöhnlich in den Anfang des September fällt und nicht auf einmal, sondern nach und nach vorgenommen wird, weil nicht alle Blätter gleichzeitig reifen. Diese werden sortiert und getrocknet, indem man sie auf Fäden oder dünne Hölzer zieht und an einem luftigen Orte aufhängt. Vor dem Aufziehen auf Fäden läßt man sie in nicht zu dicken Schichten einige Tage liegen, damit sie etwas schwitzen und weß werden. Viele aber unterwerfen sie einer förmlichen Gärung. Die Blätter werden zu diesem Zwecke an einem regnerischen Tage, wo sie aus der Luft Feuchtigkeit in sich aufgenommen haben, in Haufen von $2\frac{1}{2}$ —3 Meter aufeinandergepackt. Hier erhitzen sie sich, werden später umgepackt, damit die nach außen liegenden Teile nach innen kommen und sich auch erhitzen, darauf auseinandergelegt und getrocknet. So sind sie zur Versendung und Fabrikation fertig. In den Fabriken